**Zeitschrift:** Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

**Herausgeber:** [s.n.]

**Band:** 10 (2003)

**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Bündner Psychiatriegeschichte des 19. Jahrhunderts [Christian Schrofer]

**Autor:** Küchenhoff, Bernhard

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

gesehen erweist sich Christoph Kollers Arbeit als nützliches Arbeitsinstrument für das Studium der jurassischen Wirtschaftsgeschichte.

*Hans Ulrich Jost (Lausanne)*

## CHRISTIAN SCHROFER
## BÜNDNER PSYCHIATRIEGESCHICHTE DES 19. JAHRHUNDERTS

JURIS, DIETIKON 1999, 153 S., FR. 52. –

Wer die Monografie von Christian Schrofer gelesen hat, wird die psychiatrischen Kliniken Waldhaus Chur und Beverin mit einem anderen, historisch erweiterten Bewusstsein betrachten und aufsuchen können. Auf Grund umfangreicher Archiv- und Literaturstudien stellt der Autor insbesondere die Vorgeschichte dieser beiden psychiatrischen Kliniken dar. Wir können den langen und mühsamen Weg nachvollziehen, der in dem eher ländlich geprägten Kanton schliesslich zur Gründung der psychiatrischen Kliniken führte. Die Herausbildung einer rein psychiatrischen Klinik erweist sich als ein spätes Produkt, während es zunächst enge und auch schon früh kritisierte Verquickungen gab mit der Zwangsarbeitsanstalt und der Loe'schen Stiftung, die vor allem für somatisch erkrankte Arme gedacht war. Die verdienstvolle Arbeit von Schrofer erlaubt es, Vergleiche mit anderen Kantonen und Städten durchzuführen. So ist es zum Beispiel bemerkenswert, dass in Graubünden der 1877 gegründete Hülfsverein für Geisteskranke eine bedeutende Rolle bei der Gründung der institutionellen Psychiatrie spielte, während er in Zürich, nach der Inbetriebnahme des Burghölzli, sich eher für die Nachsorge entlassungsfähiger Patientinnen und Patienten einsetzte.

Zu begrüssen ist, dass Schrofer eine nüchterne Sprache verwendet und in den Bewertungen nicht vorgreift, sondern diese dem Leser überlässt. Er führt zahlreiche Zitate an, bei denen nur das häufige «(sic!)» stört, dass bei jeder von heute abweichenden Schreibweise auftaucht. Es hätte hier der Hinweis im Vorwort genügt, dass in den Originaltexten im Wortlaut und in den damals eigentümlichen Formulierungen zitiert wird.

Wenn man bedenkt, dass gerade in den letzten Jahren die Patientenperspektive in der psychiatriehistorischen Forschung eine immer grössere Rolle spielt, so muss man sagen, dass diese im Buch zu kurz kommt. Ebenfalls sind die Kasuistiken (77 f.) etwas knapp geraten und es fehlt eine Begründung, warum die Fallbeispiele nach 1874 nicht fortgesetzt werden. Im Übrigen wäre es in der heutigen Diskussion um die Vorgeschichte und Geschichte der Eugenik notwendig, auch diesen Fragen nachzugehen. Hierzu finden sich aber im Zusammenhang der Kurzbiografie von Johann Josef Jörger nur drei Zeilen (102) und nicht einmal ein Verweis auf dessen Arbeit *(Die Familie Zero)*.

Dem Buch ist ein über den Kanton Graubünden und die Schweiz hinausgehender Leserkreis zu wünschen. Allerdings wäre es für den nicht mit den kantonalen Gegebenheiten vertrauten Leser hilfreich gewesen, wenn die politische Organisation und die politischen Strukturen dargestellt und erklärt würden.

*Bernhard Küchenhoff (Zürich)*